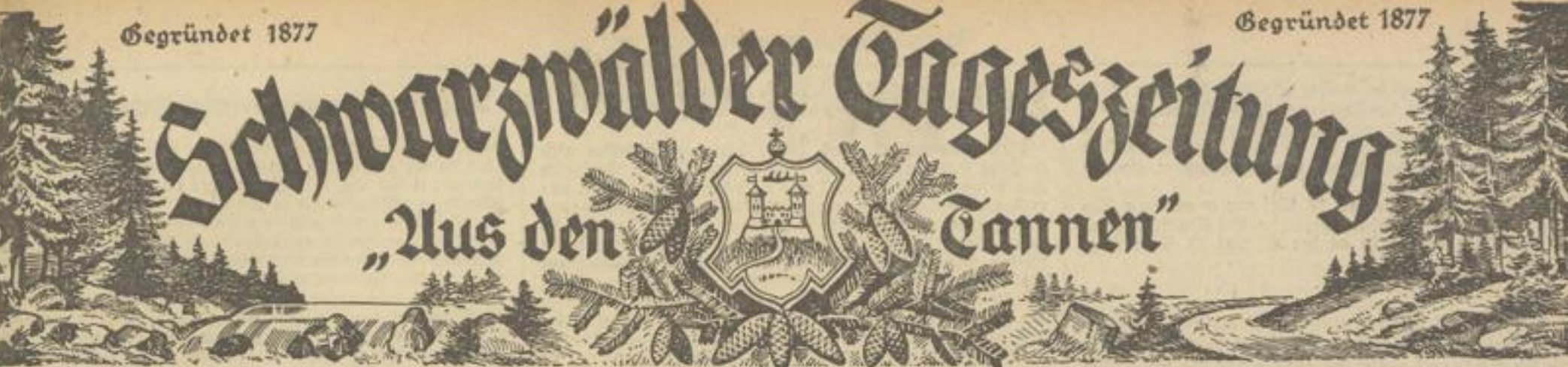


# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. 3. Post 1.20 einchl. 18 J. Verord.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Zg. 0 einchl. 20 J. Anst.-Zuggeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zg. inf. höh. Gewalt der Anst.-Zuggeb. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Kammer 112

Altensteig, Samstag, den 15. Mai 1943

86. Jahrgang

## General Messe zum Marschall ernannt

### „Italien glaubt mehr denn je an den Sieg“

DNB Rom, 14. Mai. Die italienischen Blätter vom Freitag berichten groß über die ehrenvolle Einstellung des Feldenkampfes der deutschen und italienischen Verbände in Afrika, wobei die Leistungen der 1. italienischen Armee unter General Messe, der wie amtlich mitgeteilt wurde, zum Marschall von Italien ernannt worden ist, besonders hervorgehoben werden.

General Messe übernahm im Mai 1940 das Kommando des „schnellen Armeekorps“. Im November 1940 wurde er vom Duce nach Albanien mit dem Befehl entsandt, um jeden Preis Belona zu halten. Dann vertraute ihm der Duce die schwierigste Führungsaufgabe der italienischen Verbände in der Sowjetunion unter den ungewohnten Kampfbedingungen an. Unter General Messe nahmen die italienischen Truppen Stalino. Als zweitem Offizier der italienischen Wehrmacht nach dem Verlust der Sollum-Balfano-Stellung, General de Giorgi, verließ ihm der Führer das Ritterkreuz. Die größte Aufgabe übertrug ihm jedoch der Duce nach dem britisch-amerikanischen Einbruch in Nordafrika. General Messe wurde durch Mussolini zum Kommandeur der in Tunesien operierenden italienischen Truppen bestimmt, wo er bis zur letzten Stunde des Abwehrkampfes die italienischen Verbände führte.

Der Direktor des „Messaggero“, der frühere Volksbildungsminister Bonolun, schreibt zur Beendigung der Feindseligkeiten in Nordafrika, daß damit drei Jahre Krieg in Afrika ihren Abschluß finden. Heute steht die Achse nicht mehr in Afrika. Doch die ungeheuren Kraftanstrengungen auf afrikanischem Boden waren nicht umsonst. Drei Jahre lang vermochte der Krieg in Afrika das Kriegspotential des Feindes zu neutralisieren und zu binden. In diesen drei Jahren wurden die Befestigungen Europas wirklos. Doch wir fühlen, daß Italien ein großes

Opfer gebracht hat, daß es ohne Afrika verarmt ist. Dreihundert Jahre lang afrikanischer Geschichte Italien haben heute mit der Einstellung des Kampfes in Nordafrika ihr Ende gefunden. Alle italienischen Soldaten in Afrika, die ihre Pflicht ja mehr als ihre Pflicht getan haben, werden in die Heimat zu entlassen als Zeugen des gewaltigen Geschehens.

Auch in allen Artikeln und Aufsätzen der norditalienischen Presse kommt immer wieder die reifliche Bewunderung und Anerkennung für den nicht zu brechenden Mut und die reifliche Einsatzbereitschaft der unter so außergewöhnlichen harten Bedingungen nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten kämpfenden deutschen und italienischen Truppen zum Ausdruck.

Das italienische Volk, schreibt „Corriere della Sera“, grüßt ausgiebig das tapferste Soldaten des Marschalls von Italien Giovanni Messe. Es grüßt in dem vorbildlichen Führer jeden einzelnen Soldaten unter dem Banner.

Die Italiener, erklärt „Popolo d'Italia“, haben voll und ganz empfunden, was es heißt, die Ehre gerettet zu haben. Die gerechte Ehre bedeutet, daß das Recht auf den Sieg, auf die Rückkehr gestärkt ist. Denken wir daran, daß es sich nicht nur um uns selbst handelt, sondern um unsere Söhne, um unsere Toten, um die Pioniere Afrikas, um Soldaten und Kolonisten, die nach Überwindung aller Gefahren, als Gefangene in die Gewalt des Feindes geraten, erwarten, daß sie gerettet werden! Wir glauben heute mehr denn je an den Sieg. Wir glauben an das italienische Volk, heißt „Popolo d'Italia“, das sich gegenüber drohenden Gefahren immer von seinen Feindern frei zu machen und sich aufzurichten wußte, entschlossen, jedem gegenüberzutreten, der die Tugenden der Söhne des ewigen Roms, des Roms der Cäsaren bedroht.

## Wir wissen, daß wir zurückkehren werden

### Serugi über Italienisch-Afrika

DNB Rom, 14. Mai. Der Minister für Italienisch-Afrika, Serugi, nahm vor dem Finanzausschuß des Senats Stellung zu den Fragen von Italienisch-Afrika.

„Italiens Soldaten haben sich in Afrika, und besonders in Nordafrika, heldenhaft geschlagen“, so führte Serugi u. a. aus, „nicht, weil sie damit einen kühnlich erdorneten Besitz verteidigen wollten, sondern weil sie im Inneren fühlten, mit ihrem Kampf ein geheiligtes Recht Italiens zu schützen. Italien hat in Afrika Milliarden ausgegeben, um Städte zu gründen, vollkommen verlassene Gebiete fruchtbar zu machen und den Lebensstandard der Eingeborenen zu heben. Die Tatsache, daß Italien während des gegenwärtigen Krieges von seinen afrikanischen Gebieten abgeschlossen war, während der Gegner, wenn auch auf Umwegen, so doch auf sicheren und bequemem Wege nach Italienisch-Afrika gelangen konnte, zeigt besser als alles andere die absolute Notwendigkeit, daß Italien Herr des Mittelmeeres werden muß. Ritterlichkeit erfährt uns, wenn wir daran denken, daß wir der Wehrmacht haben weichen müssen. Wir wissen aber, daß wir zurückkehren werden. Dafür ist uns die Stärke Gewähr, mit der sich unsere Soldaten bis zum letzten Augenblick im äußersten Zipfel von Tunis geschlagen haben. Hieron sind wir am stärksten überzeugt. Italien und Gott will es, daß nicht nur Afrika, sondern daß auch das Mittelmeer unüberwindlich das unsere wird.“

gegen. Ein Beispiel dafür bot in diesen Tagen Hauptmann Viena, Kommandeur einer Panzerabteilung. Er beobachtete daß feindlich von seinem Abschnitt feindliche Panzer in die Nachbarteilungen einbrachen und sie aufzuroffen begannen. Alles kam auf schnelles Eingreifen an. Unverzüglich warf sich Hauptmann Viena, ohne Befehle abzuwarten, auf den Feind. Durch den Vorstoß wurde der Angriff der feindlichen Panzer zum Stehen gebracht. Ohne eigene Panzer, die zu der Zeit an anderer Stelle kämpften, und ohne schwere Waffen hielt die Aufklärungsabteilung mit ihren leichten Pakgeschützen 1½ Stunden lang trotz schwerer Feuers der feindlichen Artillerie und Panzerkanonen 40 britische Panzerkampfwagen in Schach. Der Gegner konzentrierte kein Feuer auf die offen im Gelände aufgefahrene Abteilung. Aber es gelang ihm nicht, den Widerstand zu durchbrechen. Hinhaltend kämpfend, hielt die Aufklärungsabteilung einen ganzen Tag lang den Feind mit ihren leichten Waffen auf, so daß sich die italienische Infanterie herauslösen und während der Nacht eine neue Verteidigungsstellung beziehen konnte. Hauptmann Viena erhielt für seine vorbildliche Haltung und für die meisterhafte Führung seiner Abteilung in diesem Gefecht das Ritterkreuz. In der neuen Widerstandslinie hielten sich, Schulter an Schulter kämpfend, die deutschen Soldaten, solange die Munition hatten.

## Ein Außenposten fiel

### Zum Abschluß der Kämpfe in Tunesien

„Der Feldenkampf der deutschen und italienischen Armeen hat kein ehrenvolles Ende gefunden“ — so beginnt die amtliche Mitteilung aus dem Führerhauptquartier vom Freitag abend. Damit ist ein Schlüsselmoment unter einer Phase dieses Krieges geleistet, der Nordafrika zum Kriegsschauplatz hatte und zweieinhalb Jahre lang ein heißes Ringen sah gegen übermächtige Feinde. Es ist schmerzhaft, daß die afrikanische Position fiel, und daß nun Briten und Amerikaner über die ganze Südküste des Mittelmeeres gebieten und daß der afrikanische Kontinent ihrer Macht ausgeliefert ist. Sie haben auch Voraussetzungen für einen unmittelbaren Angriff auf Italien und solche für die Herstellung der West-Ost-Verbindung im Mittelmeer erreicht. Aber nur Voraussetzungen, den bis zur Beherrschung des Seeweges im Mittelmeer und damit der Sicherung des Angriffs gegen Italien, von Luftangriffen abgesehen, müssen die Gegner noch viel leisten. Die Schwierigkeiten dauern erst. Gerade die Kämpfe in Nordafrika während 30 Monaten sind ein böses Omen für jeden Versuch, dem großen Krieg durch einen Angriff gegen Europa eine neue Wendung zu geben.

Als im Juni 1940 Italien zur Kriegsführung überging, glaubte man in England, daß es leicht sein werde von Ägypten aus und mit seiner weltbeherrschenden Seemacht die italienischen Verbindungsstellen in Nordafrika zum Einsturz zu bringen. England war ja vom Festland Europa hinausgeworfen (Dänischen), so daß es seine ganze Kraft an Menschen und Material und seine Schiffe gegen die Front in Afrika zur Verfügung hatte. Auch die Dominien stellten an Menschen und Material zur Verfügung, was sie aufbringen konnten. Aber es dauerte 18 Monate, bis das ganz auf sich gestellte Afrika in die Hände der Briten überging. Die britische Feldzug gegen die Cyrenaika einlegte, endete er im Frühjahr 1941 mit einem Fehlschlag. Die Deutschen unter Marschall Rommel waren gekommen und halfen mit, daß auch die zweite Winteroffensive aus Ägypten ins Meer rief, ja daß im Sommer 1942 der gewaltige Siegeslauf der Achsentruppen zur Eroberung von Tobruk und bis vor die Tore Alexandrias führte. Mit geringen Kräften war, dank der Fehlschlag Rommels, Angeheures geleistet worden und dem übermächtigen Feind das Gesicht des Handels aufgezwungen. Aber die Schwierigkeiten des Nachschubs für die Achsenmächte die immer bestanden, machten im November 1942 die Stellung unhaltbar und zwangen zum Rückzug von der ägyptischen Grenze. Da fast gleichzeitig die Amerikaner in Ägypte landeten, schien die nordafrikanische Position der Achse auf sich selbst bedroht. Die Großsprecher in London und Washington rechneten damit, daß es nur wenige Wochen dauere, bis die Südküste des Mittelmeeres besetzt und der Krieg nach Südeuropa getragene würde. Aber der rasch aufgebaute Widerstand Tunesien hat sechs Monate Widerstand.

Deutsche und Italiener haben in treuer Waffenbrüderschaft den gesammelten Kräften und Nachmitteln zweier weltumspannender Reiche einen Widerstand geleistet, der als ein besonderes Ruhmesblatt in die Kriegsgeschichte eingehen wird. Der jahrelange ungleiche Kampf in Nordafrika und zuletzt besonders in Tunesien bewies die kämpferische Überlegenheit der Achsentruppen. Er sicherte den Ausbau aller Verteidigungsstellungen Europas, hauptsächlich im Süden (Italien und Südkontinent). Zwei Jahre lang wurden die militärischen Kräfte des britischen Weltreiches gebunden, zuletzt auch die amerikanischen, so daß Japan die operative Freiheit im Pazifik hatte und die „Zweite Front“ in Frage blieb, die großen Ostfeldzüge konnten ungehindert durchgeführt werden.

Das Opfer unserer Afrikakämpfer war schwer, aber auch bei diesem und entscheidend für die Gesamtkriegslage. Der Kampf wurde nicht um des Prestiges willen geführt, keine Wirkung ist weitreichend.

## An der ganzen Ostfront nur örtliche Kämpfe

DNB Berlin, 14. Mai. Die Kämpfe an der Ostfront hatten am 13. Mai in allen Abschnitten nur örtliche Bedeutung. An der Ostflanke des Kubanbrückenkopfes blieb es bis auf ein erfolgreiches eigenes Unternehmen weiterhin ruhig. Unseren Kampfgruppen gelang es hier, im Handstreich vorgeschobene feindliche Gräben wegzunehmen und dadurch die eigene Stellung zu verbessern. Bei allen Gefechten, die sich seit dem Abstoßen der feindlichen Angriffe im Raum von Krimlja entwickelten, lag der Erfolg eindeutig auf unserer Seite, während gleichartige Unternehmungen der Sowjets jedesmal abgewiesen werden konnten. Die Verluste der Volkswaffen betrugen in den letzten drei Tagen über 650 Tote, an die 80 Gefangene, rund 50 Maschinengewehre, mehrere Panzerwerfer, Hunderte von leichten Infanteriewaffen und erhebliche Bestände an Munition und Gerät.

Unsere Luftwaffe war weiterhin mit starken Verbänden am Feind und bombardierte Truppenansammlungen, Panzerbereitschaften und Versorgungslager des Feindes, vor allem im Raum von Krimlja. Im Seegebiet nördlich Lenzjuk versenken oder beschädigten schnelle Kampfluftzeuge von neuem 36 Boote und zwei mit Truppen besetzte Flüße. Von den in diesen Gewässern zusammengezogenen etwa 300 feindlichen U-Booten sind seit Beginn unserer wirksamen Luftangriffe am 5. Mai bisher 110 Boote und Flüße versenkt und rund 50 schwer beschädigt worden. Weitere Angriffe anderer Seeflotten hatten die

Sadnanlagen hinter der feindlichen Front zum Ziel. In der Nacht zum 14. Mai stießen starke Kampfluftzeugverbände gegen die Strecke Bataisk-Armavir und gegen Kropotkin, den Kreuzungspunkt wichtiger Bahnlinien am mittleren Kuban, vor. Unsere Jäger trafen daher nur vereinzelt auf hochseilwärtige Flugzeuge, von denen sie sechs in Luftkämpfen abschossen.

Im Raum nordwestlich Lissitschansk versuchten die Bolschewiken von neuem den von schlesischen Grenadiern um die feindlichen Stellungen am Donezener gelegten Ring aufzubrechen. Mit zwei frischen Kompanien führten die Sowjets dann am 13. Mai nach heftiger Artillerievorbereitung zwei Angriffe. Trotz der Erschwerung des Abwehrkampfes durch heftiges Geschützfeuer und gleichzeitige Angriffe harter Schützengruppen scheiterten die bolschewistischen Vorstöße am Widerstand unserer Grenadiere. Erneute Bereitstellungen wurden von unserer Artillerie unter Feuer genommen und zertrümmert. Am den feindlichen Nachschub für die Donezfront zu stören, bombardierten unsere Kampfluftzeuge in der Nacht zum 14. Mai erneut die Anlagen der Bahnstrecke Swoboda-Malul.

Südlich des Ladoga-Sees beschossen unsere Batterien feindliche Bewegungen und Schanzarbeiten sowie den Versorgungsvorstoß auf Bahnen und Straßen. Schwere Geschütze unserer Heeresartillerie setzten trotz harter Gegenwehr die Beschädigung kriegswichtiger Anlagen in Lenigrad fort. Durch zahlreiche Treffer wurden im Hafengebiet weitere Deponen zerstört und die nördlich davon an der Küste gelegenen Speicher

Die letzten Funkprüche der 1. italienischen Armee  
DNB Rom, 14. Mai. Am Mittwoch abend übermittelte ein Sender der 1. italienischen Armee, nachdem er vom Oberkommando den Befehl erhalten hatte, die Sendungen einzustellen und den Posten zu vernichten, zum Schluß zwei Funkprüche.

Der erste Funkpruch enthielt Abschiedsworte. Die Kameraden der italienischen Wehrmacht mit der Aufforderung, unerschütterliches Vertrauen in die Führung und den Endsieg zu bewahren, die zweite forderte die Mütter und Frauen der Tunesienkämpfer auf, nicht zu trauern, sondern auf ihre Söhne und Männer stolz zu sein, die Übermensliches geleistet haben. „Die Tunesienkämpfer“, so schloß die Sendung, „sind vom Ende Krieg überzeugt und haben die Gewissheit, daß er erreicht und daß Italien nach Afrika zurückkehren wird.“

### Der Feldenkampf des Hauptmanns Viena

DNB Berlin, 13. Mai. In den Gebirgszügen an der russischen Ostflanke schloffen sich einzelne deutsche und italienische Kampfgruppen am Mittwoch noch einmal zum Widerstand gegen den von allen Seiten anrückenden Feind zusammen. Sie verteidigten sich in den schwer zugänglichen Bergen, in denen der Gegner sein Übergewicht an Menschen und Waffen nicht voll zur Wirkung bringen konnte. Trotz ihrer geringen Kräfte zwangen sie den Feind immer wieder zum Kampf. In dem erbitterten Ringen im Südschmitt taten unsere Soldaten mehr als ihre Pflicht. Entschlossen und unerschütterlich traten sie von allen Seiten anrückenden feindlichen Übermacht ent-



für Truppenverförmung in Brand geschossen. Auch die Luftwaffe beteiligte sich an der Zerstörung feindlicher Betriebe in Penningrad. Schnelle Kampfflugzeuge griffen überraschend die Wohnanlagen im Stadtgebiet an. Bomben schwerer Kalibers trafen Stellwerke, Materialdepots und Lagerhallen. Es entstanden zahlreiche Brände.

Unsere Jagdflieger kamen am 13. Mai nur in geringem Umfang mit dem Feind in Gefechtsberührung. Als Begleitflugzeug und bei freier Jagd schossen sie an der Ostfront 18 Sowjetflugzeuge ab.

**DRS Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
An der Ostfront verlief der gestrige Tag bis auf örtliche Stöße und Spättruppentätigkeit im allgemeinen ruhig. Schwere Artillerie des Heeres schoss Speisereparaturanlagen von Penningrad in Brand.

Bei Tagesvorstößen britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände gegen die besetzten Westgebiete und in Luftkämpfen über dem Atlantik wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen britische Flugzeuge in breiter Front in das Reichsgebiet ein und griffen einige Oasen in West- und Mitteldeutschland, vielfach auch kleine Bahngemeinden, mit Spreng- und Brandbomben an. Die Verwüstung hatte Beschränkung. Wieder wurde der Abschuss von 34 feindlichen Bombern gemeldet. Hauptmann Lütje erzielte als Nachtjäger seinen sechsten Abschuss.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe in der Nacht zum 14. Mai einen harten Angriff gegen die Industrieregion Chelmsford. Bombentrichter in Wohngebieten verursachten ausgedehnte Brände. Vier Flugzeuge fielen von diesem Einsatz nicht zurück.

**Der italienische Wehrmachtbericht**

**DRS Rom, 14. Mai.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftwaffenverbände griffen in wirksamen Nachtoperationen die Häfen von Bone, Bougie und Sfax an.

Im Tunesien-Raum wurde ein feindliches U-Boot von einer deutschen Einheit versenkt, die einen Teil der Besatzung gefangen nahm.

Im Laufe des gestrigen Tages unternahm mehrmotorige feindliche Bomber Angriffe auf die Städte Neapel, Calabria, Cagliari, Messina und Augusta. Sie verursachten Opfer und Schäden, die in Calabria, das zweimal bombardiert wurde, besonders beträchtlich sind. Das Feuer der Flak zerstörte fünf Flugzeuge, drei über Calabria, eins über Vico Empedocle und eines bei Messina. Sieben weitere Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen, davon fünf über Cagliari und zwei in Augusta.

**Luftkämpfe in Höhen bis zu 10000 Meter**

**Britische Flugzeuge zerplagten in der Luft**

**DRS Berlin, 14. Mai.** In den Nachmittagsstunden des 13. Mai flog ein Verband von U.S.A.-Bombern unter hartem Jagdflug nach Nordwestfrankreich ein. Der Feind hatte versucht, durch Scheinangriffe seiner Jagdflieger an der Kanalflanke die deutschen Jagdgeschwader zu täuschen und zu zersplittern. Unsere Jäger ließen sich jedoch nicht beirren. Zu ihrer größten Ueberforderung wurden die feindlichen Bomber von ihnen schon weit über See gefaßt und fortlaufend in Luftkämpfen verwickelt, so daß die in einigen Wellen anliegenden Gegner zersprengt und zum Teil auf See zerlegt wurden.

In schweren Luftkämpfen, die sich in Höhen bis zu 10 000 Meter abspielten, schossen unsere Jäger innerhalb 26 Minuten drei Bombenflugzeuge und sieben Jäger ab. Der erste deutsche Luftsturz wurde etwa um 16.20 Uhr errungen. Der viermotorige nordamerikanische Bomber zerplatzte nach kurzem Feuerstoß eines Focke-Wulf-Jägers. Dann folgten in kurzen Abständen die weiteren Abschüsse. Von den Bordwaffen unserer Focke-Wulf-Messerschmitt-Jäger schwer getroffen, explodierte der zweite viermotorige Bomber ebenfalls in der Luft, während der dritte fastrecht herantretend und in etwa 1000 Meter Höhe in zwei Teile auseinanderbrach. Major P. I. L. er, der mit dem Abschuss eines viermotorigen nordamerikanischen Bombers seinen 86. Luftsturz errang, konnte kurz darauf auch eine Spitfire zum Absturz bringen. Bei den Abschüssen der übrigen sechs Spitfire ist bemerkenswert, daß fast alle britischen Bombenflugzeuge nach kurzem Feuerstoß in der Luft zerplagten.

Bei anderen Luftkämpfen wurden über dem Kanal noch zwei feindliche Flugzeuge und ein weiteres über dem Atlantik abgeschossen, während durch Marineflak ein britischer Jäger vertriebt wurde. Damit verlor die britisch-nordamerikanische Luftwaffe am 13. Mai insgesamt 14 Flugzeuge.

**Der Angriff auf Chelmsford**

**Ausgedehnte Brände in Industrieanlagen**

**DRS Berlin, 14. Mai.** Zu dem im Wehrmachtbericht vom 14. Mai gemeldeten Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf Chelmsford in der Nacht zum 14. Mai werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Bei leicht bedecktem Himmel überflog ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge eine Stunde nach Mitternacht in mittlerer Höhe die englische Küste und drang trotz lebhafter Jagdabwehr über die nordöstlich von London gelegene Industriestadt Chelmsford vor. Bergend über der Stadt schickte Scheinwerfer und Flakbatterien die deutschen Flugzeuge abzuwehren. In mehreren Wellen anfliegend, durchdrangen diese im Sturz- und Gleitflug die Flak- und Ballonnetzen und warfen zahlreiche Sprengbomben schwerer Kalibers und Tausende von Brandbomben ab. Vor allem die Werkanlagen der großen Kugellagerfabrik im Nordteil der Stadt, die für die britische Flugzeugherstellung von größter Bedeutung ist, wurden schwer getroffen. In diesem Stadtgebiet, in dem sich noch zwei Fabriken der Elektroindustrie befinden, entstanden mehrere ausgedehnte Brände.

Weiter gibt zu, daß bei dem Angriff der deutschen Luftwaffe auf Chelmsford in der Nacht zum Freitag „bedeutender Schaden angerichtet wurde“.

**In zwei Nächten 68 Bomber abgeschossen**

**DRS Berlin, 14. Mai.** Nach der empfindlichen Niederlage, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum 13. Mai mit dem Abschuss von 34 mehrmotorigen Bombern erlitt, mußte der Feind auch bei seinen Unternehmungen in der Nacht zum Freitag beträchtliche Verluste hinnehmen. Er hat nach bisher

**Heldenhafte, letzte afrikanische Tage / Von Kriegsberichterstatter August Hurlmanns**

**DRS Tunesien, 13. Mai. (SK.)** Diese unsere letzten afrikanischen Tage begannen am Freitag, dem 7. Mai. An diesem Tag haben wir die Stadt Tunis aufgeben müssen. Damit war es den vereinten Anstrengungen von Briten und Amerikanern gelungen, das operative Vordringen auszuweiten, das im toten Amriß begrenzt wurde von den Spalten Bizerta im Norden, Kap Bon im Nordosten, Enfidaville im Südosten und dem Dschebel Zaghouan im Südwesten. Der führende Ring, den die Tunesien-Armee um die wichtigsten Zentren dieses Landes gelegt hatte, in monatelangem, schwerstem Ringen gefügt und gehalten, war an zwei Stellen gerissen unter den glühenden Hammerhieben einer mit allen Mitteln, mit Kleineinsatz an Material und Artillerie durchgeführten Offensive der Gegner, mit Massierungen an Panzern, wie sie Afrika noch nie gesehen hatte.

Tunis am 7. Mai: Das Leben in der Stadt ging seinen gewohnten Gang, auf den Straßen herrschte noch mehr als sonst die übliche Lebhaftigkeit. Empört fanden überall Gruppen der Zivilbevölkerung vor zerstörten Wohnhäusern. Am Vortag hatten amerikanische Bomber wieder einmal einen Terrorangriff gegen die Wohnviertel unternommen. Am Morgen dieses Tages erhielten die in Tunis anwesenden deutschen Dienststellen den Befehl, Tunis zu verlassen. Tunis mit seinen über 300 000 Einwohnern und Flüchtlingen sollte möglichst geräumt werden. Die Papiere wurden verbrannt, Kraftfahrzeuge, die nicht bewegt werden konnten, gesprengt. Lastkraftwagen, beladen mit Soldaten und Material, verließen die Stadt in Richtung Süden. Mit eiserner Ruhe regelten die Feldgendarmen und französischen Polizisten den lebhaften Verkehr. Auf der Reede qualmten drei kleine Versorgungsboote, die von Feindbomben getroffen worden waren. Vom westlichen Stadtrand grummelte unaufhörlich der Donner der letzten Abwehrkämpfe. Ueber der Stadt stand der schwarze Rauch brennenden Materials, das nicht mitgenommen werden konnte. Kein Stuhl von militärischem Wert durfte in die Hände des Feindes fallen. An den Straßenrändern fanden die Menschen und winkten unseren Kraftwagen zum Abschied zu. Sie hatten den deutschen Soldaten in diesen Monaten kennen und schätzen gelernt. Ueber der Stadt standen den ganzen Tag die schwarzen und hellen Feuerbälle unserer Flak. In der Luft waren sich Messerschmitts und Focke-Wulf-Jäger immer wieder gegen die Schwärme von Spitfires und Hurricanes. So mancher Britenjäger, der glaubte, den Abmarsch fluten zu können, ging in dunkler Rauchschleife zu Boden.

Am 13. Mai fanden die ersten Panzerpöhlwagen des Feindes im Stadtzentrum. In harten Straßenkämpfen deckten schwache Nachhut die Abzugsbewegungen. Karabinerschüsse zersplitterten durch die Straßen. MG-Gatteln ratterten die weichen

Panzerfronten entlang. Aus dem Bergzug senkte sich weicher Nebel in die abendlichen Straßen. Das Ziel aber wurde auch diesmal erreicht, und der Feind wieder einmal aufgehalten, die Abzugsbewegung zur Flucht zu wenden.

Nach und es zwei große Kampfgruppen in Tunis. Die eine kämpfte im Raum südöstlicher Bizerta, mit dem Rücken an die Küste des Mittelmeeres angelehnt, andere Kräfte lagen auf der Halbinsel des Caps Bon. In weitem Bogen umschwang die neue Front der Südgruppe die Halbinsel, um sich im Süden mit dem zurückgezogenen Flügel der alten Südfront zu vereinigen. Ueber der Ausgang in Afrika konnte nur noch nach Tagen zählen. Die Gegner hatten unsere Häfen und die Flugplätze, und das war hart für uns, das härteste. Die Nachschaufrage war schon immer der Schlüssel der nordafrikanischen Kriegsführung gewesen.

Die Geführer der Afrikasoldaten, die Sonnenverbrannten unter den ausgebleichten Köpfen, wurden noch künftiger, noch härter. Im Süden die ausgedörrten, sehnigen Gestalten der alten Rommelkämpfer, denen Tobruk, Marfa Matraf und El Mamein in den Bügen geschrieben stand. Im Norden die Kämpfer, die mit Generaloberst von Arnim hierher kamen, fast alle mit der Wintermedaille des Ostkrieges ausgezeichnet. Die einen hatten, ein kleines Korps, die Wehrkraft eines ganzen Weltreiches auf sich gezogen, zwei Jahre lang, und sie schlugen mehrfach die besten Armeen Englands auf den Steinfeldern und in den Sandwüsten Libyens. Mit den Tunesiensoldaten bildeten sie eine, wenn auch kleine Armee. Und so hatten sie, ein Haufen unerischroener, heißerer Kämpfer aller Waffengattungen, ein halbes Jahr lang die ausgelutschtesten Soldaten, die gesamten Industrien, die Kriegsmaschinen zweier Großmächte verbraucht und ihnen viele Wunden geschlagen. Darauf allein sind die Afrikaner stolz, wenn sie es auch nicht ausgesprochen haben wollen. Die Uebermacht an Waffen und Munition, Menschen und Tanks hat sie nie schüchtern, nur erdrücken können.

Nun, da ihr Schicksal im gewissen Ungewissen lag, wanderten ihre Gedanken zurück zu jenen Heldensriedhöfen in Libyen und Ägypten, am Medjedallah und den grünen Dschebeln des Atlas. Sie grüßten die Eltern und Geschwister, die Frauen und Kinder zu Hause, sie grüßten die Kameraden an allen Fronten. Ihr Kampf war ihr Bekenntnis zu allem, was uns Heimat ist. Jetzt, da es am schwersten war, können die Afrikaner wie an jedem Tag ihres Lebens und Kampfes in mehr als zwei Jahren bekennen: Wir taten unsere Pflicht bis zum Letzten.

**Was Morrison einer jüdischen Abordnung erklärte**

**DRS Genf, 14. Mai.** Einen vieltägigen Beitrag zur Judenfrage in England liefert die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ in ihrer jetzt erst hier vorliegenden Ausgabe vom 1. März.

Eine jüdische Deputation, der sich der Erzbischof von Canterbury und Kardinal Hinsley angeschlossen hatten, war an des britischen Innenminister Morrison herangetreten und hatte ihn ersucht, 2000 Judenkinder aus Europa in England aufzunehmen. Morrison antwortete der Judenabordnung, daß nur diejenigen Judenkinder, die nach Vergangene in England hätten — rund 250 von den 2000 — das Land betreten dürften. Er fügte „Time“ zufolge, den bemerkenswerten Satz hinzu: „Wenn man den übrigen Judenkindern Einreisegenehmigung erteilen würde, dann würde das Antisemitismus in England hervorrufen.“

**General der Flakartillerie Zenetti 60 Jahre alt**

Am Sonntag, 16. Mai, feiert General der Flakartillerie Emil Zenetti in München seinen 60. Geburtstag.

Er wurde am 16. Mai 1883 in Lauingen als Sohn des Apothekers Ferdinand Zenetti geboren. Nach Besuch der Volkshochschule in Dillingen und des Gymnasiums in Augsburg und Rosenheim trat er 1903 als Fahnenjunker in das Reg. 10. Feldartillerie-Regiment in Erlangen ein. Während des ersten Weltkrieges war er zuerst als Regiments- und Brigadeadjutant im Stabe des Oberkommandos der 6. Armee eingesetzt. Im Jahre 1916 wurde er zum Hauptmann befördert. Bei Kriegsende war er Abteilungscommandant im 8. bayer. Feldartillerie-Regiment. An der Wiederherstellung der Republik in München im Mai 1919 nahm er aus eigener Initiative als Führer der Freiwilfigen Batterie „Zenetti“ teil. Im gleichen Jahr wurde er in die Reichswehr übernommen. In der er 1926 zum Major und 1931 zum Oberstleutnant befördert wurde. 1933 erfolgte seine Beförderung zum Oberst und 1934 zum Kommodore im Stabe des Luftkreiscommandos 2, Berlin. 1936 wurde er zum Kommandeur im Luftgau V Stuttgart ernannt und ihm der Charakter als Generalmajor verliehen. 1938 zum Generalmajor befördert, wurde er Kommandeur im Luftgau VII München. Hier wurde er 1939 zum Generalleutnant befördert und zum Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftgau VII ernannt. Seit 1941 ist der Befehlshaber General der Flakartillerie. Er wurde in beiden Feldjügen wiederholt ausgezeichnet und ist Träger höchster deutscher und ausländischer Orden.

König Boris von Bulgarien verließ dem rumänischen Staatschef Nicolai Antonescu das Großkreuz vom Orden des heiligen Alexander mit Schwertern und Ordensschleife, und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mihai Antonescu das Großkreuz des gleichen Ordens.

**Reisung der USA. nach Mexiko.** Erzbischof Telesforo meldet aus Port of Spain: Ein Kontingent der kubanischen Streitkräfte der Vereinigten Staaten ist im Hinblick auf die Lage in Mexiko nach den Inseln St. Lucia und Dominica verlegt worden.

**USA-Teilgebändnis von Guadaluca.** Von den Kriegsmarinebehörden der USA, wurde wieder ein Teilgebändnis des Guadaluca-Berufs gemacht. Danach sind dort am 7. April dieses Jahres von japanischen Flugzeugen der USA-Zerstörer „Alan Bood“, der USA-Lanzer „Kanamba“ (14 000 BRT.) und die neuseeländische Korvette „Mars“ versenkt worden.

**Die Rache der Engländer**

Indischer Politiker Opfer des britischen Scheinbundes. Kurler meldet aus Karachi (Indien): Aus amtlicher Quelle erzählt man, daß der frühere Ministerpräsident von Sind, Mahabab, im Freitag in Saitapur, dem oberen Teil der Sindprovinz, erschossen worden ist. Der Sprecher des freien indischen Nationalrats betonte, daß Mahabab im September 1942 aus Protest gegen die Einstellung der Briten den indischen nationalen Verbänden gegenüber seinen Hut von den Engländern verwehrenden Titel „Sir“ abgelegt hat. Mahabab mußte daraufhin von seinem Posten als Ministerpräsident zurücktreten.

vorliegenden Meldungen 34 mehrmotorige Bombenflugzeuge über Deutschland und den besetzten Westgebieten verlieren. Gerade in der Nacht zum 14. Mai mußte der Feind bei seinen in breiter Front durchgeführten Einflügen mit besonderer Deutlichkeit erkennen, daß die deutschen Abwehrkräfte, Nachtjäger und Flakartillerie, in der Lage sind, sich ihm an allen Stellen des Reiches mit der gleichen Wirksamkeit entgegenzustellen.

Wieder zeigte es sich in dieser Nacht, daß neben den alten erfahrenen Nachtjägern auch junge Flieger den feindlichen Bombenverbänden in kühnem, unermüdlichem Ansturm schwerwiegende Verluste zufügen vermögen. Das beweist besonders der Erfolg, den Hauptmann Lütje, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, mit dem Abschuss von sechs feindlichen Bombern in einer Nacht erzielte. Hauptmann Lütje errang mit dieser hervorragenden Abschussliste seinen 22. bis 27. Nachtsturz. Major Lent, der erfolgreichste deutsche Nachtjäger, verzeichnete in erbittertem Luftkampf seinen 59. Gegner.

Zwei Nächte allein brachten der britischen Luftwaffe den Ausfall von mindestens 68 mehrmotorigen Flugzeugen. Weitere britische Flugzeuge, die infolge harter Bekämpfung über dem Kanal oder der englischen Insel abstürzten, erhöhen diese Verlustziffer noch. Selbst wenn man aber nur die Vernichtung von 66 meist viermotorigen britischen Bombern zugrunde legt, bedeuten diese für den Feind den Verlust von mindestens 400 Mann fliegenden Personals.

**Ministerialdirektor Dorisch**

Der alte Nationalsozialist Dorisch, der schon seit 1922 in der Bewegung Adolf Hitlers steht und vier Jahre lang Ortsgruppenleiter in Ganting bei München war, der mit dem Blutorden und dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnete SA-Oberführer in der obersten SA-Führung, dieser bewährte politische Kämpfer, wurde vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern auszeichnet.

Der Mann, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde, ist dem Chef der Organisation Todt, Reichsminister Speer, unmittelbar verantwortlich für Lenkung und Leistung der gesamten OT. Wie der Bau des Atlantikwalls einen Höhepunkt darstellt im Schaffen der OT, so ist die Errichtung dieser gewaltigen Befestigungsanlage nicht zuletzt dem großen technischen und organisatorischen Können des Leiters der OT, Zentrale, Ministerialdirektor Dorisch, zu verdanken. Er ist es gewesen, der die Wägen Reichsminister Speers nicht nur dem Bauhaben gemäß ausgeführt, sondern sie mit dem ganzen Idealismus, der sein Wirken von je her auszeichnet, den Frontingenieur und Frontarbeiter auf den Baustellen zur verpflichtenden Herzenssache gemacht hat.

Ministerialdirektor Dorisch ist einer der ältesten Mitarbeiter Dr. Todts. Er beugnete dem unergessenen Schöpfer der Reichsautobahnen und des Weltalles zum ersten Male in den dreißiger Jahren bei gemeinsamer Arbeit in München. Nachdem der Führer Dr. Todt zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen ernannt hatte, wurde auch der damalige Regierungsbaumeister Dorisch in den engsten Mitarbeiterstab Dr. Todts berufen. Mit Beginn des Krieges wurde er, der inzwischen zum Ministerialrat ernannt worden war, von Dr. Todt beauftragt, die Formationen der Wehrmachtler frontmäßig aufzubauen. Ihm ist es gelungen, die Einheiten der am Weiswag eingesetzten Arbeiter nach militärischen Gesichtspunkten zu organisieren. So ist die für den kriegswichtigen Einsatz erforderliche Führung und Gliederung der Organisation Todt mit ein Verdienst Dorischs.



# Aus Stadt und Land

Altenfeld, den 15. Mai 1943

## Zum Sonntag

Dieser Sonntag gehört der Mutter. Wer denkt nicht in Liebe und Dankbarkeit an die, die sein Kindheit und Jugend Stern war, die zuerst an seiner Wiege stand und das erste Wort der Liebe sprach, die sorgte und bangte und in schweren Krankheitslagen als treuer Engel am Bette des Kindes wachte!

Hilflich ist der Name Mutter. Sie hörte nie auf zu geben und immer wieder zu geben. Unsere erste und letzte Zuflucht war die Mutter. Keine Zeit vermag das Bild der Mutter zu verwischen, auch wenn sie längst schon unter der Erde ruht. Sie lebte in jedem Kinderherzen, stand vor uns als Mann und Frau, blickt uns an mit Augen voller Güte, wenn wir selbst schon alt geworden sind, und ich weiß, daß mein gutes Mütterlein auch bei mir ist, wenn meine letzte Stunde schlägt.

Nichts aber beweist mehr, welche Fülle der Geheimnisse das Wort Mutter in sich birgt, als daß es nur den großen Vätern in begründeten Stunden gelang, sie in Worte zu fassen, wo andere Sterbliche so wie irgend sonst die Ohnmacht des Wortes bekämen.

Mutter! Noch einmal nur, sing, mir dein Wiegenlied, Mutter, sing' mich zur Ruh'...

## Zum Muttertag

O glücklich, wenn an diesem Tag noch eine Mutter ist beschiden Ein Mutterherz, das für Dich schlägt, kann nie genug der Liebe geben.

Sie ist auch fern von Dir, Lieb Mütterlein und kann Dir Deine liebe Hand nicht drücken, Doch alles gilt heut Dir, mein Sehnen und mein Denken, Mit meiner Liebe will ich Dich beschicken.

Ein Blumenstrauß vor Deinem stillen Bilde ein heiß Gebet für Dich zum Himmel drinat, O nimm es hin, als Dank von Deinem Kinde das Dir den Gruß zum Muttertage bringt!

A. H. in Norwegen.

Wären Jada und seine kapitalistischen und bosschewistischen Helfer liegen, so würde das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ungeschlagen werden.

## Verdunstungszeiten im Mai 1943

16. Mai von 21.56 bis 5.11 Uhr
17. " " 21.57 " 5.10 "
18. " " 21.59 " 5.09 "
19. " " 22.00 " 5.08 "
20. " " 22.01 " 5.08 "
21. " " 22.02 " 5.07 "
22. " " 22.03 " 5.05 "
23. " " 22.05 " 5.03 "
24. " " 22.06 " 5.02 "
25. " " 22.07 " 5.01 "
26. " " 22.08 " 5.00 "
27. " " 22.10 " 4.59 "
28. " " 22.11 " 4.59 "
29. " " 22.12 " 4.58 "
30. " " 22.12 " 4.57 "
31. " " 22.13 " 4.56 "

## Das Landesorchester konzertierte

Es war ein musikalisches Ereignis, als gestern Abend das gutbesetzte Landesorchester unter der ausgezeichneten Leitung des Kapellmeisters Willi Steffen hier spielte. Der Saal des „Grünen Baum“ war vollbesetzt, ein Zeichen, daß hier die Voraussetzungen für eine solche Veranstaltung gegeben sind. Eingeleitet wurde das aussergewöhnliche Programm mit dem Militärmarsch Nr. 1 von Franz Schubert. Hatte schon diese Einleitung gezeigt, wie sehr das Orchester auf der Höhe ist, so erst recht die Ouvertüre zur Oper „Puccini“ von G. M. v. Weber. Es folgten die Ungarischen Tänze 5 und 6 von Johannes Brahms, die Ballettmusik aus der Oper „Madame“ von Albert Corngin, der Persische Marsch von Johann Strauß und Zigeunerweisen von Pappo de Sarasate. Hier lernten wir auch den ausgezeichneten Solist a Franz Hochhäfner kennen, der den Bogen auf seiner Violine meisterhaft führte. Es folgte der „Kanz unter der Vorhänge“ von Kecke, dann „Die streitbaren Weiber“ von Alessandro Corioni und schließlich das reizende Menuett von Boccherini, das dem Konzert einen wunderbaren feinen Ausklang gab. Die ausgezeichneten Darbietungen des Landesorchesters fanden reichen Beifall, den besonders auch der Kapellmeister Willi Steffen und der Solist Hochhäfner für sich buchen durften. Wir danken es den Bemühungen der Deutschen Arbeitsfront NSD. „Kraft durch Freude“, daß wie das Landesorchester hierher bekamen und der Wunsch der Konzertbesucher war allgemein, daß mir das Orchester auch später wieder nach Altenfeld bekommen möchten.

Amtliches. Ernannt wurde zum Rektor der Lehrer Walter Lang in Nagold (s. St. bei im Wehrdienst).

## Aus Nagold und Umgebung

Neue NSD.-Erntekindergärten im Kreis Calw Die NSD.-Volkswohlfahrt sieht eine Aufgabe darin, durch ihre Kindergärten die schaffenden Mütter und vor allem die schwerarbeitenden Bäuerinnen zu entlasten. Die Zahl der Kindergärten hat, wie im ganzen Reich, so auch im Kreis Calw zugenommen. Auf dringenden Wunsch der Mütter im Nagolder Stadtkreis Felsenhäuser konnte hier Anfang Mai ein NSD.-Erntekindergarten in Zusammenarbeit von NSD.-Volkswohlfahrt und Stadtverwaltung Nagold eröffnet werden. Auch Pfalzweiler hat hat nun seinen Erntekindergarten. Die bereits bestehenden NSD.-Kindergärten im Kreis Calw wurden im April wieder eröffnet. Außer 36 Dauer- und Hilfskindergärten stehen 10 Erntekindergärten zur Entlastung der Mütter und zur Miteigentümg zur Verfügung.

Einstellung der Verteilung der Verdienst-Ehrenzeichen. Der Führer hat angeordnet, daß die Verteilung der Verdienst-Ehrenzeichen bis Kriegsende eingestellt wird.

„Grüner Baum“-Lichtspiele: „Hände hoch“. Zensurprüfliche Staatspolitisch wertvoll, jugendwert, künstlerisch wertvoll, volksbeliebt. Pimpfe aus dem Ruhrgebiet leben in einem NSD.-Lager der befreundeten Slowaken ihr eigenes ungeschicktes Leben. Anstünden auf den Pferden des Gutshofes, Fußballspiele mit der slowakischen Dorfjugend, Unterricht im Freien — in Fröhlichkeit und Frische folgt das eine dem anderen... bis sich eines Tages der Himmel bewölkt und die bisher so frohliche Sonne einem handfesten Landregen weichen muß. In den ersten Tagen dieses Regens wissen sich die Pimpfe noch zu helfen und ein lustiger Lagerabend mit einem „Lied an den Regen“ wird auf die Beine gestellt. Aber wie das ständige Pröseln an die Fenster-scheiben, wie all der Schmutz und die Nässe draußen gar kein Ende finden wollen, macht sich doch die Langeweile bemerkbar. Eine reichlich maulige und gereizte Stimmung kommt auf. Eine Schlägerei schließlich zeigt dem NSD.-Führer und dem jungen Lehrer, daß irgend etwas gefehlen muß, doch nun einfach mit Gewalt... Aber da pläzt plötzlich und fast wie ein rettender Engel eines Morgens der Ortsgruppenleiter in die gespannte Atmosphäre. In der Nacht sind lange gesuchte Verbrecher im Dorfe gewesen. Das Lager wird zu deren Verfolgung angeführt. In drei Gruppen geht es hinter den beiden Ausreißern her. Und wie nun sogar der Himmel sich wieder aufrichtet, ist wieder die alte Frische und Fröhlichkeit unter den Jungen. Nach mancher Verwechslung und vielem Hin und Her löst die Gruppe der Verbrecher mitten in der Nacht die beiden Halunken in einem dunklen Walde. Im Triumph geht es zum Lager zurück. Aufregung, Spannung und Erwartung bis der Ortsgruppenleiter kommt, um die beiden Verbrecher ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Aber bevor es soweit kommt, geschieht plötzlich noch etwas... was der Legriphotograph mittels „Blitzlicht“ für alle Zeiten auf seinen Film brennt.

Böttingen, Kr. Tuttlingen. (Vorfall mit Blindgänger.) Beim Hantieren an einem Blindgänger verunglückte der 12 Jahre alte Sohn des Fabrikleiters Schögle. Der Junge verlor einige Finger der rechten Hand; außerdem ist ein Auge bedroht.

Stuttgart. (Ein unüberlegter Streich.) Ein Schwerekriegsbeschädigter mußte vom Amtsgericht Stuttgart wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt werden, weil er einen Freifahrtsausweis der Straßenbahn, der nach seiner Entlassung aus dem Lazarett seine Gültigkeit verloren hatte, noch eine Zeitlang weiter benutzte, wobei er die darauf vermerkte und beauftragte Gültigkeitsdauer durch eigene Einträge wiederholt verlängerte. Das Amtsgericht legte dem noch nicht vorbestraften Angeklagten die Befreiung des Gnadenwegs nahe.

Kürtingen. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnte am Freitag das Ehepaar Gottlob Michael Gneiting, Dreher, und Katharine, geb. Wahl, in Kürtingen feiern. Mit ihnen freuen sich 10 Kinder, 21 Enkel und 22 Urenkel über den Jubeltag.

Uttuelle Fragen vor den Stuttgarter Reichsräten Am Sonntag, den 14. Mai, fand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Ratsherrnversammlung statt. Er gedachte einleitend in herzlichen Worten der Männer, Frauen und Kinder, die dem letzten Terrorangriff auf Stuttgart zum Opfer gefallen sind. Er gab bekannt, daß ihm aus Anlaß dieses Angriffs aus allen Schichten der Bevölkerung namhafte Geld- und Sachspenden für die Bombengeschädigten zugegangen sind, und sprach dafür seinen herzlichsten Dank aus. Im übrigen konnte der Oberbürgermeister feststellen, daß es dank der vorbildlichen Haltung der Stuttgarter Bevölkerung und infolge ihres raschen und ineffectiven Eingreifens gelungen sei, sehr viele Brände im Entstehen zu löschen. Überall da, wo die Selbstschutzkräfte noch während des Luftangriffes die Brandbekämpfung aufnahmen, haben sie eine Ausdehnung der Brände verhindern können.

Über die bei diesem Luftangriff gemachten Erfahrungen erregte sodann der hiesige Luftschutzreferent, Baudirektor Scheuerte eine eingehenden Bericht. Es habe sich gezeigt, wie wichtig zur sofortigen Brandbekämpfung eine gut ausgebildete Selbstschutzorganisation sei und wie unumgänglich notwendig es sei, daß noch mehr als bisher in jedem Haus in den Bademännern und anderen geeigneten Gefäßen in ausreichendem Umfang Löschwasser aufgespeichert werde. Die vom Oberbürgermeister in der einzelnen Schadensbezirken eingerichteten hiesigen Notdienststellen haben sich sehr gut bewährt.

## Wandjauch am Sonntag, 15. Mai

Reichsprogramm: 10.10 bis 11.00: Sendung zum Muttertag mit Ansprachen von Reichsminister Dr. Frick und Reichsministerin Gertrud Scholz-Klein. 11.00 bis 11.30: Fortsetzung des Wandjauchprogramms der Woche. 12.00 bis 12.30: Volkstheater zum Wiltzingen. 12.40 bis 14.00: Das Deutsche Volkstheater. 14.35 bis 15.00: Erich Kästner erzählt Märchen. 15.00 bis 15.30: Musik aus neuen Filmen. 15.30 bis 16.00: Unterhaltung mit Hans Kund. 16.00 bis 18.00: „Feldpost-Wandjauch“. 18.00 bis 19.00: Beethoven-Konzert. 19.00 bis 20.00: Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.15 bis 22.00: Operette und Film.

## Gestorben

Nagold: Lina Hehr geb. Wogner, 65 J.; Bod Teinach: Heinrich Brenner, Schreinermeister, 85 J.; Oberreichenbach: Eugen Volk, 19 J.; Böblingen-Rohrdorf: Luise Koch, geb. Krauß; Baiersbrunn (Pappel): Christian Falck, 30 J.

Unentgeltlich für den gesamten Inhalt: Dieter Cank in Württemberg. Vertrieben: Cank und Cank u. Verlag: Buchverlag Cank, Württemberg, 3. St. Postfach 1111/1112

# Die Afrika-Schwester mit dem ER 2

Auch sie tat auf afrikanischem Boden mehr als ihre Pflicht

Als der sechsten deutschen Frau verließ der Führer Anfang der Schwester Ilse Schütz, geb. 12. 11. 1913 in Wefermünde, und als der lebenden deutschen Frau der Schwester Grete Fied, geb. 9. 11. 1897 in Kiel, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Beide Schwestern gehörten seit über zwei Jahren einem Feldlazarett in Afrika an. Wie unsere Afrika-Kämpfer bis zum letzten ihre Pflicht auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz erfüllen, so wuchsen auch die deutschen Schwestern, die auf afrikanischem Boden Dienst taten, über sich selbst hinaus. Der nachfolgende Bericht führt in einen besonders schweren Abschnitt der Kämpfe auf afrikanischem Boden ein.

Im einem verunkeltem Zimmer, durch dessen Fensterläden die Sonne kleine Kränzel in den tanzenenden Sonnenstaub der Wüste malte, saßen wir dem Chelazart gegenüber. Als Zivilist beider einer großen Wupperlater Klinik, sah ich nun der Sanitäts-offizier ähnlichen, wenn auch ungleich schwierigeren Aufgaben gegenüber. Das Gespräch wandte sich seinen Kerzen zu, den Pilgern und den Rot-Kreuz-Schwester, von denen wir einige an den Krankentagen draußen hantieren sahen.

„Ja, unsere Schwestern“, sagte der Oberarzt, „wenn wir die nicht hätten! Dreizehn nur sind hier im Lazarett, bei tausend Kranken und einem täglichen Durchgang von 150-200, kriegen nur für so viele. Aber auf die Zahl kommt es wirklich nicht an. Viel wichtiger, ja, manchmal geradezu entscheidend, ist die Tatsache, daß wir überhaupt Frauen im Lazarett haben. Die Männer, die monatelang ihren erdarmungslosen Wagnis alltag gelebt haben, sind nicht immer angenehme Patienten, eher widerwärtig, ungebildete Raubbilbe, denen manchmal nichts ignell genug helfen kann. Die welche und meist doch feile, gesunde und ordnende Hand der Schwester tut da oft Wunder; ihr hängt sie jeder gerne. Die Hauptlast liegt gewiß bei unsrem Sanitätspersonal. Aber die Schwester ist es, die der Station das Gesicht gibt. Sie lindert nicht nur körperliche Schmerzen, sie weckt auch geistliche Kräfte in dem Kranken oder Verwundeten, die verschüttet oder manchmal gar verschwunden zu sein schienen, oder für den Heilungsprozess eine ungemein wichtige Rolle spielen.“

„Und haben die Schwestern besondere Aufgaben in Afrika?“ Der Oberarzt nickt ab: „Glauben Sie ja nicht, daß unsere insgesamt 55 afrikanischen Schwestern etwa besondere Wünsche haben oder Rücksicht auf ihr Geschlecht kennen. Im Gegenteil! An ihrer Widerstandskraft, dem persönlichen Mut und vor allem ihrem erkaunlichen Willen hat sich schon mancher Mann in Afrika aufgereizt. Und ihre Aufgaben? Selbstverständlich, hier besonders, nur kranklicher Art. Wir sind ja nicht nur Feldlazarett, auch Hauptverbandsplatz. Kriegsereignisse, Kranke, Verwundete, Krankentransportkommission. Es gibt keinen sanitären Dienst, den wir nicht tun müßten! Die Schwestern arbeiten nur im sanitären Dienst. Welch eine Fülle von Aufgaben!“

Auf seine Operationsaal-Schwester, auf Schwester Ilse kann ich bei erste Ebnung abfallen verlassen: Er erhebt ihm vollwertig einen ersten Assistenten. Unsere Oberschwester betreut mit dem besten Eifer die Wunden und gibt unseren Spinnen das bewundernswürdige Etwas. Auf der Station bereitet die Schwester ihren Schwerkranken das Essen selbst und formt alles, was sie ihren Kranken verordnet, nach ihrem Geschmack. Die Laborschwester ist unerlässlich. Wie alle Frauen in Labordiensten ist sie ein Muster an Genauigkeit und Pünktlichkeit bei den vielen, lästlichen anfallenden Untersuchungen. So sind alle unsere Schwestern eine der wesentlichsten Stützen für unsere Arbeit, für unsere unermesslichen Erfolge eine der wichtigsten Voraussetzungen.“ Schwester Grete hatte mich zu hoch geladen, die Oberschwester. So sah Schwester Grete aus: Breite Kraber-Sandalen an den wackeln Füßen, ein graues, verwahrlohter Schwesternkleid mit der Brause am Halsanfang und das traurige Häubchen der Verwundeten auf dem Kopf, an dem sich schon die ersten grauen Schläfenhaare zeigten. Die Heilkeimerin erzählte nicht leicht. Vor dem Krieg war sie, mit einigen anderen Schwestern des Lazarett, im Nordmark-Krankenhaus in Kiel tätig. Noch wie alle

wie sie in den Tropen, noch nie außerhalb Europas. Aber ihre Soldaten, die kennt sie. Nach Afrika war sie, wie alle anderen afrikanischen Schwestern, freiwillig gekommen. Im März 1941 betrat sie die ersten acht afrikanischen Boden, Tripolis, Bengasi, Derna, dann wieder Tripolis, Bengasi und nun ihr neuer Einsatzort waren die Stationen der letzten 20 Monate. Wie oft wurden die Lazarett bombardiert! Mehr hundert Tote gab es einmal im Lazarett in Tripolis bei einer Beschlebung durch britische Schiffsartillerie. Raub für Raub, wenn der Flak- und Bombenaußer in dieser ägyptischen Hafenstadt losging. Louren auch die Schwestern bei ihren Verwundeten in den Kellern und Solitärgräben. Das alles wußten wir, aber davon sprach Schwester Grete nicht.

„Und Ihre Arbeit in Afrika im Vergleich zu der in Deutschland?“

Wieder lächelt die Schwester fein. „Arbeit haben wir mehr als genug, mehr als in Deutschland. Haben kaum Zeit, einander guten Tag zu sagen. Manchmal leben wir uns eine Woche nicht, manchmal können wir uns kaum mit den Kranken unterhalten. Es fehlt einfach die Zeit dazu. Wenn wir am Abend unser Lager aufsuchen, dann freuen wir uns vielleicht noch: Hast du auch alles recht gemacht? Und wenn wir Briefe von Haus bekommen, und man was von Walmen und unserer Freiheit wissen will, Spazierengehen und Ähnliches, dann können wir nur herzlich lachen.“

Draußen kaukelten ein paar Krankenkräftwagen bedächtig auf dem Spandee vor Veranda vor dem Operationsaal, in der schon ein paar Tragen in Reih und Glied vor die Wüste des Chelazart bereitstanden. Neue Kranke wurden aus den Zimmern gebracht, neue Verwundete aus dem Wagen gehoben. Ihre ersten Verbände schimmerten noch frisch unter den darüberliegenden Uniformschläfen hindurch.

Der Professor trat aus dem Operationsraum, in dem er seit früh um fünf Uhr auf den Beinen war. Ästhetisch, beinahe noch hägerer als manche seiner Kranken, wandte er sich fragend von Frage zu Frage. Und hinter ihm, keinem Schatten nicht unähnlich, seine Operations-Schwester, Schwester Ilse. Still, behutsam, unauffällig. „Gute wird's wohl wieder den Tag über durchgehen“, sagte der Gelehrte mit der Hand um den Arm, der nachhin Weidung machte. „Wie das der Professor und Schwester Ilse hoch aushalten! Tag für Tag, bis um Mitternacht, bis ein, zwei Uhr! Keuch erk, mitten in der Nacht, ging es hier auf Leben und Tod. Halsschlagaderabreißung bei einem Schwereverwundeten! Und dazu, wie jede Nacht, Bombenangriff! Dreimal mußte die Operation unterbrochen werden wenn unmittelbar in der Nähe die Bomben fielen, dreimal lösten der Patient nicht durchzuballen. Die Splitter pflissen durch die Fenster herein in den ungeschützten Operationsaal, wo wir sie am nächsten Morgen Regen sahen. Aber der Professor und unsere Schwestern standen wie immer, unerschütterlich. Die ersten und die letzten Verwundeten wurde gerettet.“

Nebenan der schwarzhaarige Hüne mit den vielen Verbänden im Gesicht, an der Brust und den Beinen mischte sich ein, als er die letzten Gefährtschredchen erwiderte. „German ist“, radebrachte er mühsam.

„O des — wunderbar!“

„Nun seh mal einer an“, wunderte sich da der Gelehrte, „sonst versteht und spricht er kein Wort deutsch, aber wenn er eine Schwester hört oder sieht, dann läuft auch ihm, unserem Stankos-Amerikaner, der Mund über, wenn sein Herz täglich vollset wird. Als der Colonel Goodrich noch Chef der amerikanischen Luftwaffe in Ägypten war, bevor er Anfang September bei Kamein abgeschossen wurde, muß er eine andere Meinung über uns Deutsche gehabt haben. Er meinte doch tatsächlich, wir pflegten ihn um ihn dann um so grauiger uns Leben zu bringen. Dem hat auch allein die Schwester eine andere Meinung beigebracht!“ Kriegsberichterstatter August Durimannus, R.

### Beschränkung der Fahrradbeförderung auf der Eisenbahn

Durch die Beschränkung der Zahl der Reisefähige ist auch der Laderaum in dem Gepäckwagen knapper geworden. Um die Beförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter sicherzustellen, muß die Beförderung der Fahrräder im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart bis zum 31. Oktober 1943 wie folgt eingeschränkt werden:

1. Die Annahme von Fahrrädern als Reisepäck oder auf Fahrradkarte ist an Samstagen von 12 Uhr bis Sonntag 24 Uhr gesperrt.
2. Ferner ist an allen Tagen die Beförderung von Fahrrädern in bestimmten — durch Aushang auf den Bahnhöfen bekanntgegebenen — Zügen ausgeschlossen. Freil von den Beschränkungen bleiben nur der Berufs- und der Wehrmachtverkehr.

Nähere Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Deutsche Reichsbahn.  
Reichsbahndirektion Stuttgart.

### Anteilige Bekanntmachung Kreis Freudenstadt

## Musterung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst

#### A. Gestellungspflichtige.

- 1) Zur Musterung haben persönlich zu erscheinen:
  1. alle Angehörigen des Geburtsjahrgangs 1926,
  2. Angehörige der Geburtsjahrgänge 1922—1924, soweit sie vom R.A.D.-Meldeamt eine besondere Aufforderung erhalten haben, wobei etwaige frühere Bescheide mitzubringen sind.
- 2) Von der Pflicht zum Erscheinen sind befreit: Verheiratete, Vermittelte und Geschiedene sowie die Witwe Gefallener oder als Nichtangehörige der Wehrmacht bei besonderem Einlog auf Grund eines staatlichen Befehls oder als Opfer der Arbeit unerwartet Gestorbener, soweit sie im Wege der Namensänderung den Familiennamen des Gefallenen oder Gestorbenen beibehalten dürfen.

#### B. Ort und Zeit der Musterung.

- I. Musterungsbezirk Freudenstadt.
  - 1) Musterungsraum: Freudenstadt, Falkenschule, Bahnhofstraße.
  - 2) Die Musterung findet statt:
    - a) am 17. Mai 1943 um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Stadt Freudenstadt, Buchstaben A—K, ferner der Gemeinden Dietzenwiler, Dornstetten, Durrweiler, Ach, Böfingen und Böfingen;
    - b) am 18. Mai 1943 um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Stadt Freudenstadt, Buchstaben L—Z, ferner der Gemeinden Eresbach, Edelweiler, Finsbronn, Garsweiler, Glatten, Grömbach und Grömbach;
    - c) am 19. Mai 1943 um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Hallwangen, Herzogsweller, Lombach, Lohburg, Munsch, Oberfilingen, Schopfloch, Sternbach, Untersilingen, Untermusbach, Wäldle, Wittenborn und Wittenweiler; um 10.30 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Hochdorf, Hirschweiler, Lügenhardt, Pfalzgrafenweiler, Teuldingen und Wämersberg.
- II. Musterungsbezirk Alpirsbach.
  - 1) Musterungsraum: Alpirsbach, Neue Schule.
  - 2) Die Musterung findet statt:
    - a) am 20. Mai 1943 um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Alpirsbach, Ergweiler, Eutenweiler, Eichenbogen, Keinerjou, Schönbach und Vierundzwanzig Höf.
- III. Musterungsbezirk Badersbrunn.
  - 1) Musterungsraum: Badersbrunn, HS-Heim.
  - 2) Die Musterung findet statt:
    - a) am 21. Mai 1943 um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Badersbrunn;
    - b) am 22. Mai 1943 um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Besenfeld, Ergarube, Göttingen, Hugenbach, Sgelsberg, Klotterleibach, Röt und Schwarzenberg.

Die Musterungspflichtigen haben die erforderlichen Auskünfte zu geben und nach Möglichkeit die nachstehenden Ausw. is-papiere mitzubringen:

1. Erfassungsbekanntmachung;
2. Geburtschein, Familienbuch oder Ahnenpaß;
3. Arbeitsbuch (vom Betriebsführer zu diesem Zweck der Dienstpflichtigen auszuhandeln);
4. Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur NSDAP, zum BDM oder zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (Nachweis über die Ausbildung im Dienst des DRK, Sanitätslehre oder Personalausweis des DRK);
5. Ärztliche Bescheinigungen über durchgemachte Krankheiten sowie Willensregrepte;
6. Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst oder Reichsarbeitsdienst;
7. Ausw. is-papiere anderer Art, wie Pässe, Staatsangehörigkeitsausweise, Kennkarten usw.;
8. Schulabgangszeugnis und Bescheinigung des Schullehrers über etwaigen weiteren Schulbesuch;
9. Ehrertrag oder sonstige Nachweise über die Berufsausbildung;
10. Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens, Frei- und Rettungsschwimmerzeugnis u. dgl.

Musterungspflichtige, die durch vorübergehende Abwesenheit am Erscheinen verhindert sind, haben dies unter Angabe der Gründe und der Dauer der Abwesenheit dem R.A.D.-Meldeamt in Form am Redner unverzüglich mitzuteilen. Von der Pflicht zum Erscheinen bei der Musterung können auf Antrag vom Leiter des R.A.D.-Meldeamts befreit werden: Kranke, Geisteskranke, Krüppel usw. nach Vorberatung eines vom Amtsarzt bestätigten ärztlichen Zeugnisses.

Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall anlässlich der Musterung werden vom Reichsarbeitsdienst nicht gewährt. Für Verfrachten oder sonstige Gegenstände, die während der Musterung abhanden kommen, wird keine Haftung übernommen.

Beim Wechsel des Wohnorts haben sich die Musterungspflichtigen unter Vorlage der Erfassungsbekanntmachung persönlich sofort bei dem für ihren Wohnort zuständigen Bürgermeister ab- und anzumelden.

Diese Bekanntmachung gilt als Auftrag zum pünktlichen Erscheinen am Musterungstag. Einzelanfragen der Musterungspflichtigen durch den Landrat ergeht nicht.

#### D. Strafbestimmungen.

Musterungspflichtige, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommen oder den übrigen einschlägigen Vorschriften zuwiderhandeln, werden, sofern keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Außerdem wird die sofortige zwangsweise Vorführung der nicht oder nicht rechtzeitig erschienenen Gestellungspflichtigen veranlaßt werden.

Freudenstadt, den 7. Mai 1943.

Der Landrat: Dr. Lauffer.



Gestern, heute und morgen:  
**FRANCK**  
Kaffeemittel  
SEIT 1828



**AKANIT**  
verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!  
völlkommen unschädlich  
Haltet auch Du „AKANIT“ bereit, dann hältst Du jetzt keine faulen Kartoffeln.  
Arthur Krone & Co., K.G., Buchschlag/Hessen



**Eierlempulver Dolko**  
bis 50% Mehrleistung.  
Packung für 200 Tage p. Huhn ausreichend  
RM. 1.50  
In Drogerien und Gemischtwaren-geschäften erhältlich  
Hersteller: Otto Koch, Mörlenbach Odenwald



**ELASTOCORN**  
47%  
Unfälle vermeiden!  
Ein Nagel ist kein Niet. Solche Plüschereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitsdrumme holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.



**TraumaPlast**  
Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

**Geschmeidige Haut**  
ist auch für die Füße wichtig!  
**Eidechse-Fußpulver**  
besänftigt und verhilft Fußschweiß, Brennen, Wund- und Blasenläsionen  
**Eidechse Fußpflege**  
CARLSWALD & CO. FRANKFURT-AM-EN

Ihre Trauung geben bekannt  
**Egon Walz**  
zur Zeit bei der Wehrmacht  
**Christel Walz**  
geb. Landherr.  
Altensteig im Mai 1943

Spielberg  
Ihre Kriegertrauung geben bekannt  
**Christian Steeb**  
Ulz. (Schottlerwerk), z. Zt. Lazarett  
**Lina Steeb**  
geb. Walz  
Kirchliche Trauung Sonntag, 16. Mai, 13.30 Uhr.

**NSDAP.** Kameradschaft Altensteig  
Morgen vormittag 8 Uhr.  
Kameradschaft Ulz.

**Schwarzwald-Berein**  
Bezirksverein Altensteig  
**Maitour**  
morgen Sonntag früh 7 Uhr auf den „Kapi“ über Egenhausen-Waldsdorf. Sammlung beim Postamt. Mitglieder und sonstige Wanderfreunde sind mit ihren Angehörigen freudlich eingeladen. Rückkehr etwa um 11 Uhr.

Ehemalige **R.S.R. 119**  
machen morgen Sonntag einen Spaziergang zu Kamerad Wilh. Steeb zum „Nähen“. Die Altensteiger Kameraden und Angehörige treffen sich um 14 Uhr beim Stadtort-n.

**Wir suchen laufend Arbeitskräfte**  
Maschinenschlosser  
Bauschlosser  
Eisendreher  
Fräser  
Bauflaschner  
Fabrikflaschner  
Autogenschweißer  
Elektro-Schweißer  
Packer evtl. Schreiner  
Leute zum Anlernen  
Leute zum Umschulen

Meldungen erbitten wir unter Nr. 13 Nagold an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kirchliche Nachrichten**  
16. Mai 1/2 10 Uhr Gottesdienst  
Egenhausen: 1/2 10 Uhr Kinderkirche, 1/2 11 Uhr Gottesdienst  
Böfingen: 9 Uhr Gottesdienst.  
Vöfingen: 1/2 10 Uhr Besogottesdienst.

Sonntag 14.30 Uhr Heilsbrunn Bibelstunde und Abendmahl für Ältere.

Spielberg: 10 Uhr Kinderkirche, 13.30 Uhr Gottesdienst.  
Egenhausen: 1/2 10 Uhr Kinderkirche, 1/2 11 Uhr Gottesdienst  
Böfingen: 9 Uhr Gottesdienst.  
Vöfingen: 1/2 10 Uhr Besogottesdienst.

**Methovistengemeinde**  
Sonntag 9.30 und 20 Uhr  
Predigt: 11 Uhr Sonntagsh. Mittwoch, 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Kath. Gottesdienst**  
Sonntag, 16. Mai, 17.30 Uhr.

**Dankagung.** Neuwiler, 12.5.43.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hlidentod unseres lieben, unvergesslichen Vaters und Sohnes Ulz. Ludwig Hefelichwerdt sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Krog, sowie dem Sing- und Posaunenchor und allen denen, die an der Trauerfeier teilnahmen. Gestel Hefelichwerdt und Familie Michael Hefelichwerdt, Neuwiler.

# Aufpassen!

Jede vergeudete Kilowattstunde, jeder verschwendete Kubikmeter Gas ruft Dir zu: „Selbstzucht beim Kochen und Bügeln, bei der Abendarbeit und der Feierstunde gibt vielleicht gerade Deinem Liebling draußen die lebensrettende Patrone, den entscheidenden Tropfen Betriebsstoff.“ Darum aufpassen! Nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie müssen wir alle gegenüber dem Vorjahr 10—20% an Gas und Strom einsparen! Das kann jeder! Irgendwo werden noch bei jedem von uns durch Nachlässigkeit oder fehlende Überlegung eine Glühlampe oder ein elektrisches Gerät unnötig gebraucht und eine Gasflamme unter dem Kochtopf zu groß gestellt — und was dergleichen Fehler mehr sind. Erst dann dürfen wir mit uns zufrieden sein, wenn wir wirklich wissen: Wir haben den Verbrauch soweit gesenkt, daß wir an der unbedingt notwendigen Mindestgrenze angelangt sind.

*Spar Strom und Gas wie leicht fällt das!*



Am Montag ab 9 Uhr  
**Tomatenverkauf**  
bei Gärtner Luz, Altensteig. Verpackung mitbringen.  
**2 1/2 — 3 Zimmer**  
mit Küche oder Kochgelegenheit, Bad oder fleiß. Wasser in gepflegtem Hause von Dame mit zwei Kindern (6 und 8 J.) sofort oder für später gesucht.  
Angebote unter Nr. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Wachposten**  
für Bestgebiete Dienststelle Paris gesucht. Uniformierung, Unterbringung und Wehrmachtsverpflegung. Sachgeschäftschaft Braun-schweig. Bewerbungen an unser Personal-Büro Rändeln, Widenm gerstraße 48/6 rechts o. S. Hefe

Einem zu erhalten, eisernen  
**Badofen**  
um RM 70.— zu verkaufen,  
Wilhelm Henzler  
Sattler- und Tischgeschäft  
Altensteig



Wer stets die Dose schließt, erhält die Kraft, die Glanz und Haltbarkeit dem Schuhwerk schafft.  
**Nigrin**



**ATA**  
in der Stroussieflasche macht im Nu die Hände rein!

**Barzuschuß RM. 5.- täglich**  
nach Tarif Z und bis RM. 15.— täglich im Krankenhaus bieten bei freier Arztwahl unsere günstigen Versicherungsstarke. Hohe Beitragsrückgewähr in Jahren der Gesundheit. Verlangen Sie unverbindlich Prospekt od. Auskunft. Vereinigte Krankenversicherungs-AG., Bezirksdirektion Stuttgart, Hohe Straße 18.

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK  
**EWOLF & SOHN**  
Karlsruhe  
KALADIEBRIA  
KOSMETIK

**Drucksachen**  
fertigt in gediegener Ausführung die  
**Buchdruckerei Lauk**  
Altensteig

